

Ravensberger Park

Vorstellungen und Vorschläge der Ideenkonferenz Bielefeld

1	Konkreter Anlass	2
2	Kurze Geschichte der Ravensberger Spinnerei	3
2.1	Fabrikareale und -bauten	3
2.2	Arbeiterschaft	4
2.3	Leitendes Personal	5
3	Nachindustrielle Nutzung	5
4	Generelles Leitbild für eine zukünftige Entwicklung	6
5	Vorschläge zu zukünftigen Nutzungen	7
	Der Ravensberger Park als öffentlicher (Ausstellungs-)Raum	7
	Das Naturkundemuseum (namu) als Impulsgeber	8
	Neue Mitte als inklusive Treff- und Eventfläche	9
	Erlebnis- und Erfahrungsraum für Kinder	10
	Gastronomie/Café	11
6	Einbindung in das städtische Umfeld	12
7	Einbindung in das Fuß- und Radwegenetz	13
8	Sozialräumliche Vernetzungen	15
9	Städtebauliche Vernetzung	17
10	Thematische Vernetzung: Wasser	18
11	Vorschlag für ästhetische Vernetzungen mit dem Umfeld	19
	Über I-KON	22

Ravensberger Park

Vorstellungen und Vorschläge der Ideenkonferenz Bielefeld

1 Anlass

Die Stadt Bielefeld arbeitet an einer Entwicklungsstudie zur Aufwertung des Ravensberger Parks und führt im Moment eine Bürgerbeteiligung durch.



Abb. 1 Plan der Aufgabenstellung der Entwicklungsstudie

»Der Ravensberger Park ist eine innenstädtische Grünfläche mit großer Bedeutung für die Textilgeschichte und das heutige kulturelle Leben der Stadt Bielefeld. Die Stadt Bielefeld plant, den Ravensberger Park in seiner positiven Ausstrahlung weiterzuentwickeln und möchte dies unter Einbeziehung Ihrer Anregungen und Hinweise tun. Ziel der Entwicklungsstudie ist es, die schlummernden Potenziale des Parks zu wecken und den Park für seine Nutzerinnen und Nutzer aufzuwerten.« (Stadt Bielefeld: Perspektiven Bielefeld. Beteiligung zum Thema Stadtentwicklung. www.perspektiven-bielefeld.de/dialoge/entwicklungsstudie-zur-aufwertung-des-ravensberger-parks, abgefragt 15.02.2021.)

2 Kurze Geschichte der Ravensberger Spinnerei

2.1 Fabrikareale und -bauten

Die Ravensberger Spinnerei wurde 1854 als Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 2 Mio. Talern und mit der Verpflichtung des Preußischen Staates für 20.000 Spindeln Spindelprämien zu zahlen, gegründet. Die Fabrikanlagen wurden im Osten vor der Stadt Bielefeld auf »Meinders Garten«, der bereits vorher zur Zwirn-, Damast- und Seifenherstellung genutzt wurde, errichtet. 1855 wurde der Grundstein gelegt, im Januar 1857 ging die Fabrik mit 5.200 Spindeln in Betrieb. 1862 wurde eine Mechanische Weberei gegründet und der Spinnerei angegliedert.

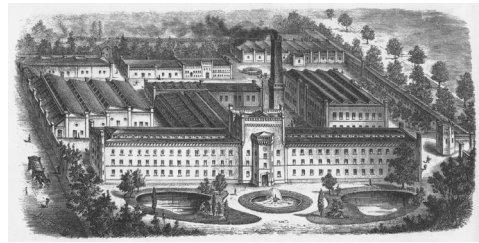


Abb. 2 Ravensberger Spinnerei

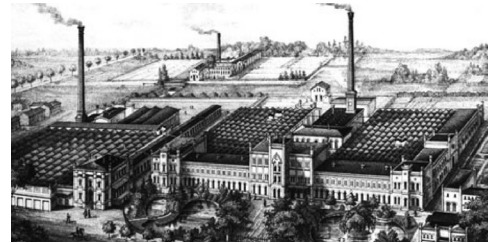


Abb. 3 Ravensberger Weberei

- 1. Produktionsstätten**
 - 1.1 Hauptgebäude der Spinnerei, erbaut 1854/57 mit Kesselmaschinenhaus und Schornstein
 - 1.2 Treppenhäusbauten mit zusätzlichen Aborten, angebaut 1899
 - 1.3 Erweiterung der Kesselanlage, erbaut 1858, abgebrochen 1975
 - 1.4 Werkstätten für Tischler und Schlosser, erbaut 1860
 - 1.5 und
 - 1.6 Zweite Hechelei, erbaut 1892
 - 1.7 Werghechelei mit Sheddächern, erbaut 1892
 - 1.8 Erste Hechelei, erweitert 1894
- 2. Verwaltung und Lagergebäude**
 - 2.1 Verwaltungsgebäude mit Durchfahrt, erbaut 1856, nur ein Geschoss erhalten
 - 2.2 Pferdestallanbau
 - 2.3 Garnlager, zerstört im Zweiten Weltkrieg
 - 2.4 Hedelager
 - 2.5 Lager
 - 2.6 Flachslager, abgebrochen
 - 2.7 Lagerhaus, abgebrochen
 - 2.8 Geräteschuppen, abgebrochen
- 3. Außenanlagen**
 - 3.1 Hofraum mit Fontäne und zwei Kühlteichen, angelegt um 1860
 - 3.2 Garten mit einem Kühlteich westlich der Verwaltung
 - 3.3 Park mit zwei Teichen im englischen Stil ostwärts der Fabrik
 - 3.4 Einfriedung mit Mauern, Toren und Zäunen
 - 3.5 Wasserturm, erbaut 1905
 - 3.6 Gleise der Betriebsbahn zur Abfallhalde im Osten mit Brücke
 - 3.7 Grünanlagen und Kühlteiche südlich der Heeper Straße, nach 1945 ungenutzt
- 4. Wohn- und Sozialgebäude**
 - 4.1 Villa I, erbaut 1860
 - 4.2 Villa II, erbaut 1865 für die Direktion, und Remisen
 - 4.3 Werkmeisterwohnhaus, erbaut um 1860
 - 4.4 Betriebsleiterwohnhaus, erbaut um 1860
 - 4.5 Haus des Speisesaales, erbaut um 1860, im Zweiten Weltkrieg zerstört, Eingangsportal erhalten
 - 4.6 »Logierhaus« für Frauen mit »Consum« und Speiseraum, erbaut 1869
 - 4.7 Wohnhäuser für drei Arbeiterfamilien, erbaut 1857, und weitere
 - 4.8 Wohnhäuser an der Spinnereistraße und andere Quartiere

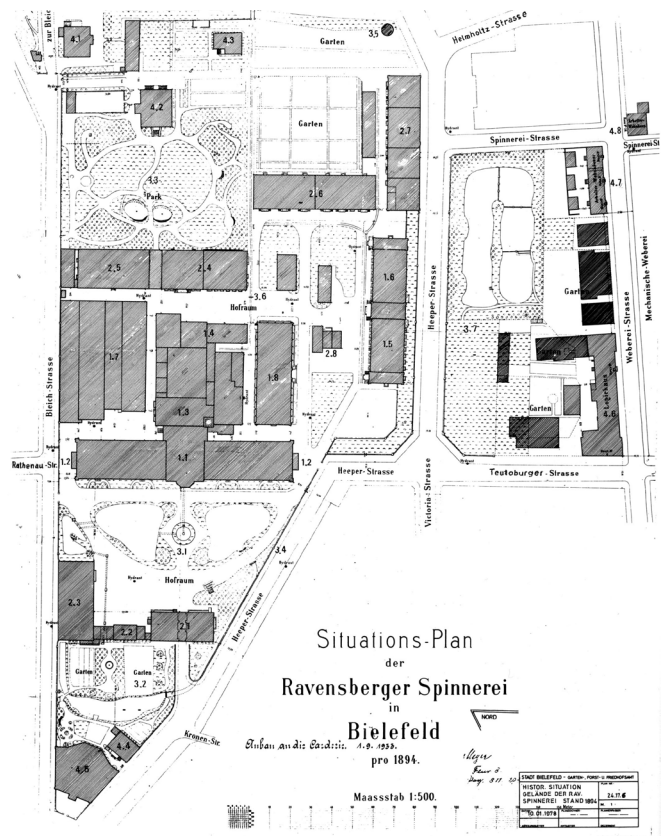


Abb. 4 Lageplan der Spinnerei 1895

Wie man in den Zeichnungen in Vogelperspektive sieht, waren die Areale der Spinnerei und der Weberei dicht mit Werkhallen bebaut.

2.2 Arbeiterschaft

In der Textilindustrie arbeiteten vor allem Frauen und Kinder zu niedrigen Löhnen zunächst 13 ½ Stunden (inklusive 1 ½ Stunden Pausen) am Tag, die bis 1924 auf 9 Stunden pro Tag reduziert wurden. Die Arbeiterinnen hatten gegen große Lärm- und Staubbelästigung anzukämpfen. Die Fluktuation der Arbeiterinnen war hoch (Ditt 1989, S. 18). Entgegen den Erwartungen bewarben sich keine Bielefelderinnen für die Arbeit in der Spinnerei, so dass man zunächst durch den Bau von zwei Arbeiterwohngebäuden Arbeiter aus der Umgebung anzog.



Abb. 5 Herbergen



Abb. 6 Logierhaus, 1870

Die Wohngebäude waren für jeweils vier Familien und dreißig ›Spinnmädchen‹ (Prinz 1993, S. 24) gedacht. Damit nahm man Versuche im Arbeiterwohnungsbau auf, etwa auch aus Georgsmarienhütte, wo Ähnliches erprobt wurde. Die Familien waren gewissermaßen Herbergseltern und kontrollierten zugleich ›Zucht‹ und ›Ordnung‹ (Führ 1985). 1870 wurde ein Logierhaus mit Zwei- und Dreibettzimmern für etwa 200 14–16-jährige Mädchen gebaut, um sie an die Fabrik zu binden.



Abb. 7 Häuser Spinnereistraße

Es folgte eine Phase, in der man Arbeitskräfte aus Ostpreußen und Schlesien sowie aus dem Ruhrgebiet anwarb, die mit ihren Familien nach Bielefeld kamen. Deshalb nahm man Konzepte für den industriellen Arbeiterwohnungsbau auf und baute 74 Wohnungen in kleinen Arbeiterwohnhäusern, die typologisch nach städtischen Einfamilienhäusern aussahen.

Für die Beschäftigten wurde vor 1894 an der westlichen Spitze des Areals ein hölzerner Speisesaal (Abb. 4, Gebäude 4.5.) errichtet. Er wurde außen als Sechseck erbaut, das sich innen zu einem Zehneck entwickelt. In der Mitte befand sich ein riesiger Kamin. Dieses Gebäude war das eigentliche Gesicht der Fabrik zur Stadt. Es zeigte Modernität und soziale Verantwortung für die Mitarbeiter.

2.3 Leitendes Personal

Das leitende Personal der Spinnerei lebte in Villen sowohl im Stadtgebiet Bielefelds, aber auch unmittelbar in der Nähe der Spinnerei. Hier waren sie von den Fabrikbauten getrennt und hatten teilweise einen eigenen Englischen (Miniatur)Garten.

3 Nachindustrielle Nutzung

1968 erwarb die Stadt Bielefeld das Terrain der Ravensberger Spinnerei, plante den Abriss der Bauten der Spinnerei, um eine großzügige Verkehrslösung für den Autoverkehr zu realisieren. Eine Bürgerinitiative konnte dies aber verhindern, sie bewirkte zudem, dass das Ensemble unter Denkmalschutz gestellt wurde.

In der Folge wurden die Bauten aufwändig denkmalgerecht restauriert. Das Hauptgebäude wird seitdem für die Volkshochschule und für kommunale Einrichtungen genutzt. Es folgten mit dem Historischen Museum, dem Museum Huelsmann, Arbeit & Leben und dem Programm kino Lichtwerk weitere kulturaffine Nutzungen. Zudem ist der Ravensberger Park ein beliebter Ort für Outdoor/Open-Air-Events (Konzerte, Karneval der Kulturen, Wackelpeter-Kinderfest etc.).

Im Mai 2020 wurde eine Machbarkeitsstudie zur Ansiedlung des Naturkundemuseums (namu) in dem Gebäude des jetzigen Ordnungsamtes erstellt. Die Historie, die vielfältigen Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten als auch die Außenanlagen und Grünflächen verleihen dem Ravensberger Park ein Alleinstellungsmerkmal.

Zu den heutigen vielfältigen Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten, die auf unterschiedliche Bereiche aufgeteilt werden können, gehören:

Bildung	VHS, zwei Museen (Historisches Museum, Museum Huelsmann), Arbeit und Leben Bielefeld
Kultur	zwei Museen (Historisches Museum, Museum Huelsmann), Lichtwerk, Hechelei
Events/ Veranstaltungen	Hechelei, VHS-Gebäude
Freizeit/ Erholung	zwei Museen (Historisches Museum, Museum Huelsmann), Lichtwerk, Hechelei, der ganze Außenbereich/Grünflächen (Liegewiese, chillen, grillen etc.)
Sonstiges	Ordnungsamt, Wasserturm, Parkhaus

Die gewollte Abgrenzung des historischen Fabrik-Regimes der Ravensberger Spinnerei gegenüber der Öffentlichkeit, die u.a. in der massiven Umfassungsmauer mit ihren engen Durchlässen ihren sinnfälligen Ausdruck fand, wurde vor 50 Jahren durch das Leitbild der »Kulturinsel« abgelöst, aber nicht aufgehoben. Die Abgrenzung gegenüber dem städtischen Umfeld hat sich erhalten. Nicht zuletzt deswegen und wegen der fehlenden sozialen Kontrolle wird der Ravensberger Park von vielen Menschen – insbesondere nachts – als Angstraum empfunden.

4 Generelles Leitbild für eine zukünftige Entwicklung

Das Ziel der zukünftigen Entwicklung des Ravensberger Parks sollte es unseres Erachtens sein, den Park einerseits in seiner Insellage erkennbar zu lassen und andererseits die Insellage zu überwinden, indem das Alleinstellungsmerkmal des Parks – die Verbindung von Bildung, Kultur, Freizeit und Erholung – gestärkt und weiterentwickelt wird. Gleichzeitig müssen durch funktionale und gestalterische Vernetzungen die Außenwirkung, Orientierung und Angebotsvielfalt für Nutzer*innen verbessert werden. Hierdurch würde auch die Aufenthaltsqualität des Parks gewinnen, die – wenn es zudem gelingt, den Park besser mit den umliegenden Wohngebieten zu verbinden – die Attraktivität des Parks dauerhaft steigern würde.

Die Frage ist, wie dieses erreicht werden kann. Aus unserer Sicht sollte bei der Zielerreichung auf unterschiedlichen Ebenen angesetzt werden. Es geht uns somit um die inhaltliche, konzeptionelle Ausrichtung des Parks und seiner Institutionen. Ausgehend von den vorhandenen Einrichtungen (zwei Museen, Lichtwerk etc.) gilt es, eine Dachmarke zu finden und zu definieren, auf die sich alle Akteure im Ravensberger Park verständigen.

Die zukünftige inhaltliche Ausrichtung sollte in Richtung Kultur- und Museums-Park gehen, wobei der Park auch gleichzeitig als ein Bildungsstandort zu etablieren ist. Damit knüpft die Neuausrichtung an die bestehenden Nutzungen an.

Dazu gehört auch herauszufinden, wie z.B. die VHS oder die Hechelei die (museumspädagogische) Arbeit der beiden Museen unterstützen oder wie sich die Einrichtungen gegenseitig ergänzen und unterstützen könnten. Das wiederum setzt voraus, dass die Leitungen aller Einrichtungen miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten. So könnten z.B. themenbezogen gemeinsame Veranstaltungen entwickelt und umgesetzt werden, die zu mehr und zusätzlichen Besucher*innen im Ravensberger Park führen. Denkbar wäre, einmal im Jahr einen Tag (z.B. ›Tag im Park‹ (Arbeitstitel)) unter der Beteiligung vieler Akteure aus dem Ravensberger Park und seiner Umgebung zu organisieren. Umgekehrt sollten auch die Ämter der Stadt, die für die Bespielung und Pflege des Ravensberger Parks zuständig sind, miteinander und mit den Institutionen im Park besser kommunizieren.

Zu beachten/berücksichtigen ist weiterhin, was es jetzt bereits in der Umgebung des Ravensberger Parks gibt und was in eine zukünftige Nutzung/Ausrichtung mit einbezogen werden könnte, z.B. Carl-Severing-Berufskolleg, Maria-Stemme-Berufskolleg. Dazu zählen auch im erweiterten Umfeld Bildungseinrichtungen wie Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen.

Im Folgenden haben wir dazu einige konkrete Idee entwickelt.

5 Vorschläge zu zukünftigen Nutzungen

5.1 Der Ravensberger Park als öffentlicher (Ausstellungs-)Raum

Eine Weiterentwicklung des Ravensberger Parks zum Kultur- und Museumsquartier inkludiert insbesondere die Einbeziehung des Rochdale Parks als Entree und Bindeglied zur Innenstadt. Seine dunklen Ecken müssen inszeniert und ausgeleuchtet werden, um auch hier dem Gefühl des Angstraums entgegen zu wirken. Der Rochdale Park braucht eine Nutzung, die ihn zu mehr als einen Durchgangsraum macht. Aus unserer Sicht ist er – wie auch das gesamte Areal des Ravensberger Parks – prädestiniert als Raum für temporäre und dauerhafte Ausstellungen, Installationen und Inszenierungen.

Diese Installationen/Skulpturen etc. könnten u.a. im Zusammenhang mit dem Ostblock Kulturhaus geschaffen und an unterschiedlichen Stellen im Park aufgestellt werden. Temporäre Ausstellungen könnten jeweils mit einem anderen Motto überschrieben werden. Vorstellbar ist dabei zudem den jeweiligen Beginn einer neuen temporären Ausstellung mit einem entsprechenden Event in der Hechelei und/oder den Museen zu kombinieren.

Damit erhielte der Park ein weiteres optisches Alleinstellungsmerkmal und die Leitidee eines Kultur- und Museumparks würde sich darin widerspiegeln. Die erfolgreiche Open-Air-Ausstellung zur Baukultur im Jahr 2020 und auch die – leider stark vernachlässigte – Skulptur 57,11 Grad geben eine Ahnung davon, welches Potential in dem Park als Ausstellungs- und Inszenierungsraum steckt.

Das heute vom Bielefelder Modelleisenbahnclub genutzte ehemalige Betriebsleiterwohnhaus könnte als Zentrum für eine solche neue Nutzung dienen und bildenden Künstler*innen als Standort und temporäres Atelier dienen. Das Gebäude müsste hierfür umgebaut und in der Erdgeschosszone einen transparenten und einladenden Charakter bekommen. Hierdurch könnte die Aufenthaltsqualität des Parks verbessert und die Attraktivität dauerhaft gesteigert werden.

5.2 Das Naturkundemuseum (namu) als Impulsgeber

Wie beschrieben, gibt es eine Machbarkeitsstudie zur Ansiedlung des Naturkundemuseums (namu) in der historischen Neuen Hechelei, die aktuell vom städtischen Ordnungsamt genutzt wird, und einem zu errichtenden Neubau auf dem Grundriss und in der Kubatur des historischen – mittlerweile aber abgerissenen – Lagerhauses. In einem einstimmigen politischen Beschluss hat der Kulturausschuss der Stadt entschieden, die Machbarkeitsstudie umzusetzen.

Auch in der I-KON wird die Nutzung des Gebäudes als Teil des Naturkundemuseums (namu) für möglich gehalten. Ein offener Architekturwettbewerb wird von uns als zwingend erforderlich gesehen, um eine innovative Lösung zu finden, die einerseits den Bedürfnissen des Museumsbetriebs gerecht wird, andererseits aber auch einen Mehrwert für den Ravensberger Park und seine Weiterentwicklung generiert.

Dabei muss folgendes Problem bewältigt werden: Vom Bautyp her gesehen ist die »Neue Hechelei« ein Solitär ohne Vermittlung von Innen und Außen und ohne Anbindung an »Natur«. Unseres Erachtens sollte beim Umbau des Bestandsgebäudes und bei der Errichtung des Anbaus dieses Prinzip durchbrochen werden. Die angedachte transparente Eingangshalle ist hierfür ein guter, aber noch nicht ausreichender, Ansatz. Wichtig erscheint uns, dass das namu die Möglichkeit erhält, in seiner museumspädagogischen Arbeit den Wasserturm, als Denkmal für das Wassermanagement im 19. Jahrhundert, und ein Außengelände als Naturerlebnisraum sowie botanisches Experimentierfeld zu bespielen.

Zweifellos sollten bei der Planung des neuen namu folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- ▶ Der Körpergröße (auch) von kleineren Kindern angemessene Sichtverbindung von Innen und Außen
- ▶ Restauration mit Außenfläche

- ▶ Außenfläche mit einem – im wahrsten Sinn des Wortes – »Kinder-Garten« für botanische Experimente
- ▶ öffentliche Nutzungsmöglichkeiten der Toilettenanlage

5.3 Neue Mitte als inklusive Treff- und Eventfläche

In der Mitte des Ravensberger Parks befindet sich aktuell eine wüste Schotterfläche: In der Vergangenheit fanden auf dieser Fläche unterschiedliche Open-Air- und Outdoor-Events statt. Jetzt wird dort »wild« geparkt. Nach Ansicht der Gruppe sollte dieser zentrale Platz zwei Funktionen erfüllen:

Erste Teilfläche (östlicher Teil) für Performances

Zum einen sollten im östlichen Teil (westlich der in Nord-Südrichtung verlaufenden kleinen Straße) wieder organisierte Open-Air- (bestuhlt und nicht bestuhlt) und Outdoor-Events stattfinden, wie z.B. Konzerte, Theateraufführungen, Lesungen, Kinderfeste (»Wackelpeter«), (Tango-)Tanzen. Begrüßenswert wäre es, wenn sich die inhaltliche Ausrichtung der Konzerte, Theateraufführungen, Lesungen, Feste etc. an den bereits vorhandenen Einrichtungen orientieren könnte.

Man könnte diesen Teil des Platzes sodann als Performance-Platz bezeichnen, auf dem bei Bedarf Bühnen und Veranstaltungstechnik aufgebaut werden kann. Dementsprechend müsste der Untergrund wetterfest und zum Teil befahrbar sein. Zu klären wäre die Anzahl und Größe (Anzahl Personen) der Veranstaltungen. Aus Sicht der Gruppe sollten dort keine Kirmes und/oder Zirkusveranstaltungen stattfinden, denn ein für diese Veranstaltungen geeigneter Platz besteht bereits an der Radrennbahn.

Zweite Teilfläche (westlicher Teil) für sportliche und spielerische Betätigungen

Die zweite Funktion, die dieser Platz erfüllen sollte, bezieht sich auf spontane, sportliche, spielerische und kulturelle Aktivitäten der Parkbesucher*innen (wie z.B. Federball-, Cricket-, Kinderfußballspielen für tagsüber und Gespräche (in Deutsch, Englisch, Türkisch, Arabisch etc.)). Geklärt beziehungsweise sichergestellt werden müsste zudem die Nutzung von Toiletten.

Gestaltung der Flächen

Die Befestigung – sei es als robuste Grünfläche, sei es als Bepflasterung – sollte eine hohe Formqualität haben. So könnte man sich zumindest für den Performance-Platz an der quadratischen Gestaltung der alten Gärten (siehe dazu Abbildung 4, östlich des Gebäudes 2.8, Geräteschuppen) und eher an Französischen Gärten, oder bei Bepflasterung an extravaganten Platzgestaltungen, wie etwa beim »Theater in Louny« (Tschechien) orientieren. (Abbildung siehe unten im Anhang).

Fazit

Die obigen Überlegungen und Vorschläge sind kompatibel mit dem integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept »Nördlicher Innenstadtrand« Bielefeld (INSEK, Entwurf August 2017) und den darin aufgelisteten Zielsetzungen unter dem Punkt »F.7 Entwicklungsstudie zur Neugestaltung des Ravensberger Parks«. Als eine Zielsetzung wird z.B. die Erhöhung der Aufenthaltsqualität genannt.

5.4 Erlebnis- und Erfahrungsraum für Kinder

Wie beschrieben, ist es das Ziel einer zukünftigen Entwicklung des Parks, ihn zwar in seiner klaren städtebaulichen Gestalt zu bewahren, ihn aber zugleich mit den umgebenden Quartieren zu vernetzen. Dieses würde u.a. auch neue Nutzergruppen in den Park ziehen.

Eine Möglichkeit dieses zu erreichen, ist die Entwicklung einer Fläche im (östlichen) Grünflächenbereich zu einem Raum für Kinder, der jedoch weit aus mehr sein sollte als ein 08/15 Spiel- und Abenteuerplatz. I-KON stellt sich vor, dass das Alter der Zielgruppe bis 10 Jahren sein sollte.

Indem man solch einen Erlebnis- und Erfahrungsraum etabliert, würde ein großer Anreiz für junge Familien und Alleinerziehende/Familien rund um den Ravensberger Park – insbesondere südlich der Heeper Straße – geschaffen, den Park und seine Angebote zu nutzen. Auch für umliegende Kindertagesstätten und Grundschulen könnte der Park ein attraktives Ausflugsziel sein.

Der Entwurf für diesen Spiel- und Abenteuerplatz wird mit Kindern einer Kita und einer Grundschulklasse in Moderation durch I-KON erarbeitet, von einem Landschaftsarchitekten begleitet und dann fachgerecht umgesetzt. Speziell für diese Kinder könnte es in den Sommermonaten Catering-Express geben (beispielhaft Abb. 8 und Abb. 9).



Abb. 8 Eis-Express



Abb. 9 Drachenblut-Express
(Kindergetränke)

5.5 Gastronomie/Café

Im angesprochenem ›Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept: Nördlicher Innenstadtrand‹ wird als eine Maßnahme zur Erreichung der Ziele »Ergänzende Nutzung z.B. Café« genannt. Dieser Meinung schließt sich die Gruppe an.

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem die neuen und ergänzenden Nutzungen etabliert sind, sind auch saisonale und/oder mobile Zwischenlösungen denkbar. Nachdem die verbesserte und gesteigerte Aufenthaltsqualität des Ravensberger Parks ihr volles Potenzial entfaltet hat, kann sich dann eine fest ansässige Gastronomie an dieser Location gegenüber Plätzen wie Bürgerpark, Nordpark, Schlosshof, Emil-Groß-Platz behaupten. Die Entwürfe der mobilen (Abb. 8 und 9) und immobilen Gastronomien sind als ein auch für Künstler offener Wettbewerb durchzuführen.

6 Einbindung in das städtische Umfeld

Ausweitung der engen Aufgabenstellung

Die folgende Abbildung zeigt, wie die Arbeits- und Wohnbereiche der Ravensberger Spinnerei zusammenhingen.

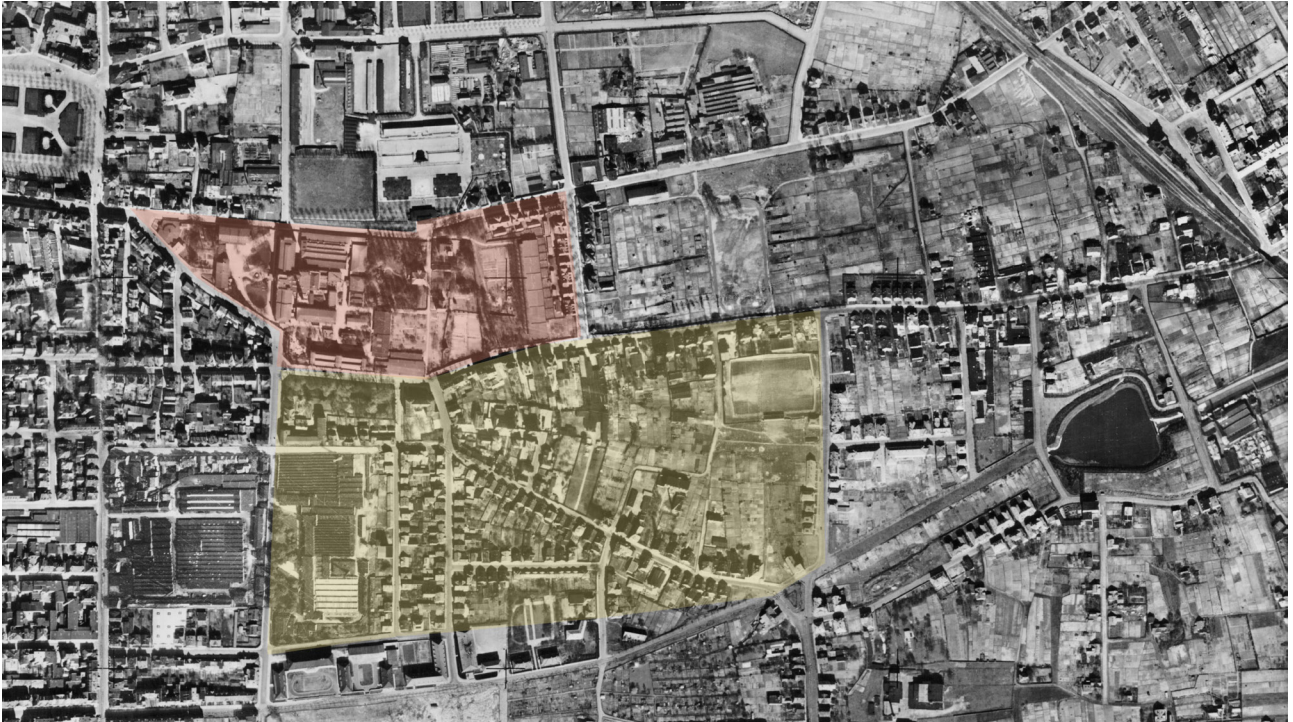


Abb. 10 Luftbild 1939 (rot und gelb markiert sind die unmittelbaren Arbeits- und Wohnbereiche der Ravensberger Spinnerei)

Es gehört zum Planungsstandard, dass Architektur und Landschaftsarchitektur in den Umraum vernetzt werden. Dieser Grundsatz sollte auch bei der Aufwertung des Ravensberger Parks beherzigt werden.

Wie ein Vergleich der Abbildung 1 mit dem Luftbild oben (Abb. 10) zeigt, hat die Sanierung des Ravensberger Parks in den 80er Jahren zu einer spezifischen Auswahl von Bauten und zu einer Verstärkung der gegebenen Insellage geführt.

Bei der denkmalrechtlichen Unterschutzstellung wurde der Schwerpunkt auf den Kernbereich der Ravensberger Spinnerei gelegt. Die Fassade der zur Ravensberger Spinnerei gehörenden Weberei an der Teutoburger Straße wurde zwar auch unter Schutz gestellt, aber durch die wenig denkmalgerechte Umnutzung zu einem SB-Warenhaus als Denkmal in Mitleidenenschaft gezogen. Das »ehemalige Mädchenwohnheim« in der Teutoburger Straße 106 wurde unter Schutz gestellt, mit Mitteln der Städtebauförde-

rung saniert und zu einem Bürgerzentrum umgenutzt, verblieb aber in einer städtebaulich isolierten Lage. In einer Ergänzung zu der Denkmalliste vom 22. 06. 1990 wurde zwar noch der Rest eines Wohngebäudes hinzugefügt (Bleichstr. 2c, gebaut 1909). Allerdings ist dieses Gebäude inzwischen abgerissen worden.

Das Unternehmen Ravensberger Spinnerei wurde in zwei Teile zerlegt, vom Spinnerei-Gelände wurden die Wohnbereiche der Arbeiter (s.o.) und die Weberei abgetrennt. Der zentralen Begründung der Denkmaleigenschaft der Ravensburger Spinnerei wird nicht Genüge getan: dem Erhalt von Zeugen der ›Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse‹. So gibt es keinen Bezug der Fabrikbauten auf die Wohnbauten (siehe Lageplan 4 Nr. 4.5 – 4.8), nicht einmal auf das heute noch existierende Logierhaus für Arbeiterinnen in der Spinnerei (siehe Abb. 6) oder generell auf die Wohnbebauung entlang der Mühlenstraße. Damit nähert sich die damalige Sanierung eines Teils der Ravensberger Spinnerei zum Ravensberger Park der romantischen Verklärung der Industriearbeit aus der Zeit ihrer Gründung.

Die ›Aufwertung des Ravensberger Parks‹ heute muss – soweit es geht – zu einer Wiederanbindung des Ende des 20. Jahrhunderts gestalteten und dabei isolierten Parks an den immer noch stark durch historische Bausubstanz geprägten Stadtteil führen. Auch deshalb müssen die Aufgabenstellung und das Areal zur Aufwertung weiter gefasst werden und das südliche Wohngebiet mit der Weberei (jetzt SB-Warenhaus) miteinschließen (dazu siehe das Luftbild oben).

Ergänzend sollte eine historisch-wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Zusammenhänge durch das Historische Museum und Präsentation dieser Zusammenhänge in der – in Ansätzen schon vorhandenen – Ausstellung im VHS-Hauptgebäude stattfinden.

7 Einbindung in das Fuß- und Radwegenetz

Für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist der Ravensberger Park unübersichtlich und über die angrenzenden Hauptverkehrsstraßen schwer erreichbar.

Die folgenden beiden Abbildungen zeigen unsere Vorstellungen bezüglich der verkehrlichen Erschließung, zum einen die zentrale Fußgängeroute und zum anderen die Fuß- und Radrouten in Nord-Südrichtung. Diese Wege sollten so gestaltet werden, dass sie mit dem Rad gut befahrbar sind und auch bei Dunkelheit gut ausgeleuchtet sowie in den Wintermonaten geräumt werden.

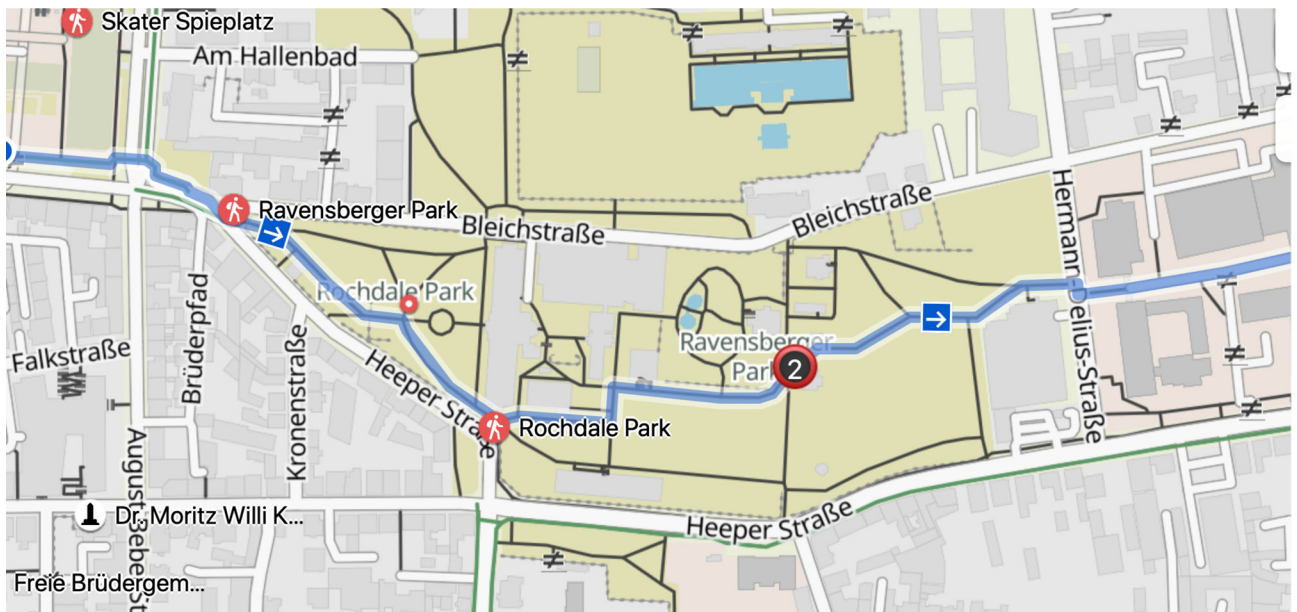


Abb. 11 Zentrale Fußgängerroute



Abb. 12 Fuß- und Radroute Nord-Süd

8 Sozialräumliche Vernetzungen

Bielefelder Parks im Vergleich



Abb. 13 Bürgerpark, heute

Der Bürgerpark

Der Bürgerpark entstand nach Plänen von Paul Meyerkamp direkt nach dem 1. Weltkrieg (1919–21) auf Initiative des Oberbürgermeisters Stapenhorst als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Mit dem Bau des Parks verstärkte er die Attraktivität des Bielefelder Westens in Richtung Werther für die städtische obere Mittelschicht und Oberschicht. Eine entsprechende ›gutbürgerliche‹ Bebauung war die Folge. Stapenhorst auch war es, der die Idee Lina Oetkers, ein Denkmal für ihren im 1. Weltkrieg gefallenen Sohn in Form einer Musikhalle zu bauen, an den Rand des Bürgerparks lenkte. Der Bau wurde 1929 begonnen und am 31. Oktober 1930 zusammen mit dem Park eingeweiht. Damit wurde der ›Bürgerpark‹ (abgesehen von seiner Zeit als ›Adolf-Hitler-Park‹) im Volksmund zum ›Oetkerpark‹.

Der Nordpark

Der Nordpark wurde 1937 ebenfalls von Paul Meyerkamp geplant, 1944 aber für den Gemüseanbau umgenutzt. 1953–56 wurde die Fläche dann wiederum zu einem Park umgebaut. Nun wurde dorthin auch ein Gartenpavillon aus den 1830er-Jahren, der im Stil an Schinkels Bauten orientiert ist, transloziert.

Das soziale Umfeld ist gemischt (zwei Fabrikareale, weitgehend gutes bürgerliche Wohnen von Mittelschichten). Es handelt sich um einen Park im englischen Stil. Das ›Schinkel-Pavillon‹ genannte Gartenhaus verleiht dem Park einen klassizistischen Charakter. Es handelt sich hier um einen durch alle Schichten der Bevölkerung genutzten »Volkspark«.



Abb. 14 Nordpark, heute

Der Ravensberger Park

Der Ravensberger Park geht gegenüber den beiden Parks aus dem zweiten und dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, hat also eine lange, tiefe und dichte historische Bedeutung. Seine neuerliche Überarbeitung sollte sich nicht an den Parks aus dem frühen 20. Jahrhundert orientieren und sie imitieren. Wie diese beiden anderen Parks sollte er neben seiner speziellen Funktion für die Stadt gerade auf sein spezielles Umfeld (altes Arbeiterquartier) orientiert sein (siehe auch Kapitel 4, 5.1 und 6).

Durch die bisherigen Sanierungen hat der Ravensberger Park – trotz seiner hohen kulturellen Qualitäten und Funktionen für die Gesamtstadt – sein spezielles Umfeld eher nicht bedient. Das liegt nicht an der teilweisen Ummauerung, sondern an der geringen Ansprache der Bewohnerschaft.

9 Städtebauliche Vernetzung

Das Areal des Ravensberger Parks wird insbesondere durch die Straßenzüge Heeper Straße und Hermann-Delius-Straße von der umgebenden Bebauung abgetrennt. Das führt zu Einschränkungen der Nahmobilität und zu städtebaulichen Brüchen.

Heeper Straße

Die Baulücken an der Heeper Straße sollten genutzt werden, um zeitnah

- ▶ Studentenwohnheime,
- ▶ experimentellen Wohnungsbau: Wohnungen für Familienstarter, für Alleinerziehende, Betreutes Wohnen,
- ▶ in den Bestandsbauten Dachgeschossausbau zu Atelierwohnungen für Künstler*innen

zu realisieren. Auch die Bewohner*innen dieser Bauten werden den Park als Ergänzung ihrer zumindest kleinen Wohnungen nutzen.



Abb. 15 Heeper Straße



Abb. 16 Heeper Straße



Abb. 17 Heeper Straße



Abb. 18 Heeper Straße

Hierzu sollte der Bebauungsplan so geändert werden, dass ein bis zu 5 -geschossiges Wohnen mit Blick aus dem Wohnzimmer (Französische Fenster) in den Park ermöglicht wird. Das erhöht die Wohnqualität, verbessert die visuelle Anbindung der Bewohner*innen an das Geschehen im Park und kontrolliert das Geschehen dort (siehe Jane Jacobs).

Hermann-Delius-Straße

Die Randbebauung der Hermann-Delius-Straße (Tankstelle, Parkpalette) bildet eine städtebauliche Zäsur zwischen dem Ravensberger Park und dem (durchgrüntem) Schulgelände der Kollegschen. Mittelfristig sollte auch dieser Übergangsbereich überplant werden.

Wünschenswert ist aus Sicht von I-KON, das Parkhaus und die Tankstelle abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen. In diesem Neubau könnten auf den unteren Ebenen wiederum Parken ermöglicht werden und auf den oberen Ebenen Wohnen.

Man könnte das Gebäude aber auch als Hand.Werk.Stadt – analog zur Wissens.Werk.Stadt – nutzen oder den bereits bestehende Bildungseinrichtungen als Erweiterungsmöglichkeit zur Verfügung stellen. Durch diese Nutzungen wäre auch eine soziale Kontrolle in den Park »hinein« – ähnlich der Heeper Straße (siehe vorheriger Abschnitt) – von diesem Gebäude gegeben, die als sinnvoll gesehen wird.

10 Thematische Vernetzung: Wasser

Bielefeld wurde im 19. und 20. Jahrhundert zur Textilstadt, weil neben der bäuerlichen Produktion von Flachs im Umfeld der Stadt ausreichend Wasser – teils durch Bäche, teils als Grundwasser – zur Verfügung stand.

Allerdings ist das Wasser Bielefelds nicht offensichtlich: Es gibt keine großen Flüsse oder Seen, allenfalls Flüsschen, Bäche oder Brunnen – von diesen aber doch eine ganze Reihe. Viele kleinere Bäche wurden gerade in der Stadt kanalisiert und verschwanden so aus dem Blick der Bevölkerung. Erst in letzter Zeit wurde dem mit dem Obersee und der teilweisen Offenlegung der Lutter begegnet.

Wenn es nun darum geht, die Attraktivität des Ravensberger Parks dauerhaft zu steigern, so darf ein deutlicher Bezug zum Wasser nicht fehlen – nicht nur, weil die Aufenthaltsqualität eines Parks durch Wasser ungemein gewinnt, sondern weil die Geschichte des Standortes dies eben auch nahelegt. Darauf deuten nicht nur die historischen Kühlbecken (westlich der Spinnerei) hin, sondern auch der im Park gelegene Wasserturm und einige (nicht mehr im Betrieb befindliche) Brunnen.

Das Thema Wasser könnte im Rahmen der Weiterentwicklung des Ravensberger Parks sich z.B. in einem Teich, einem Bachlauf oder in einer Wasserlandschaft niederschlagen. Wie das Thema Wasser im Ravensber-

ger Park »übersetzt« werden kann, sollte einem Wettbewerb unter Landschaftsarchitekten vorbehalten sein.

Mit einer Fokussierung auf das Thema »Wasser« könnte der Ravensberger Park eine Reihe von Verbindungen in seine nähere Umgebung herstellen: Zum einen zum Prozess der Lutter-Freilegung südlich der Heeper Straße, zum anderen zum Wiesenbad, das im Rahmen von Notstandsarbeiten erwerbloser Bürger 1927 entstand und bis 1997 vom sogenannten Weihnachtsbrunnen auf dem Stadtwerke-Gelände mit mineralhaltigem Wasser versorgt wurde.

Wasserturm

Vorstellbar ist, den Wasserturm im Rahmen eines (sozialen) Beschäftigungsprojektes zu sanieren und instand zu setzen. Träger des Beschäftigungsprojektes könnte die REGE (Regionale Personalentwicklungsgesellschaft) in Zusammenarbeit mit einem Beschäftigungs- oder Qualifizierungsträger sein.

11 Vorschlag für ästhetische Vernetzungen mit dem Umfeld

Ein »All-Over« von auffälligen Objekten im Park und im Umfeld des Parks, das ja teilweise auch zu dem Unternehmen »Ravensberger Spinnerei« gehörte (siehe historische Einleitung) soll den Park in das Umfeld vernetzen, die sozialen Räume und Aktivitäten miteinander verbinden.

Als Vorbild hat uns hier der Entwurf von B. Tschumi für La Villette in Paris gedient (Link siehe Anhang); Tschumi spricht von ihnen als folies.

Wir sehen darin eine Möglichkeit zur grenzüberschreitenden Raumverbindung durch sich ähnelnde und auffällige bauliche Ereignisse; Tschumi nennt sie »folies« (frz. Verrücktheiten). Wichtig ist, dass es Mittel sind, die einerseits die solitäre Stellung der Ravensberger Spinnerei, an der auch die Ummauerung mitwirkt, bestehen zu lassen, zugleich aber ästhetisch in die Quartiere übergreifen. Gewünscht ist dazu ein Wettbewerb. Auch die beiden Fahrräder (Abb. 8 und 9) sind letztlich folies. Welche Funktionen sie erfüllen, ist für uns völlig offen und soll auch Aufgabe des Wettbewerbs sein. Gleichwohl geben wir einige Möglichkeitsfelder an, damit die Funktionen klarer und die Wirkungen der folies für die Aufwertung des Parks deutlich werden.

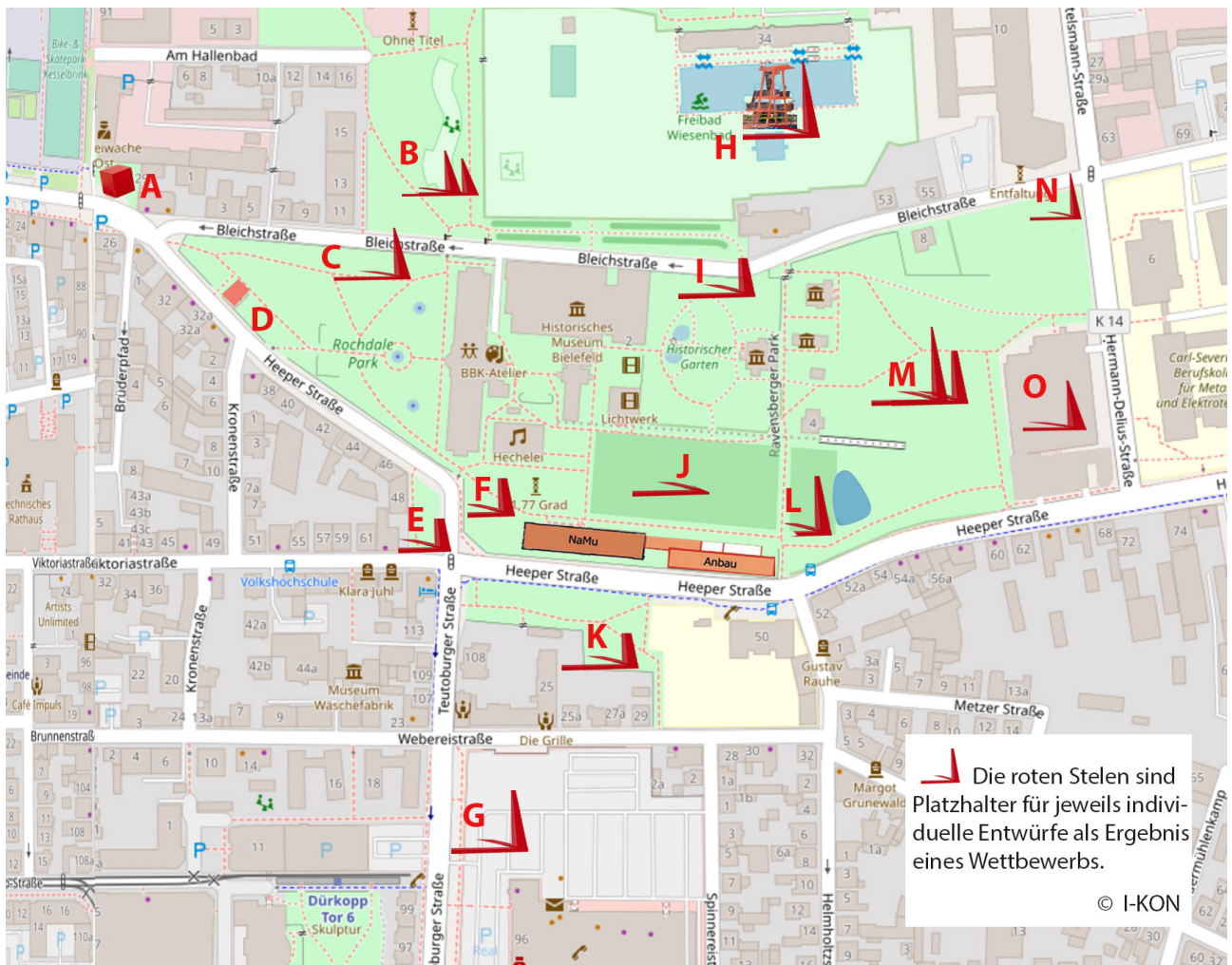


Abb. 19 Plan (I-KON)

Legende der Orte außerordentlicher Gebilde und vielfältiger funktionaler Möglichkeiten. Die baulichen Ereignisse (*folies*) sollen alle in Bielefeld-Rot gehalten sein, durch das sie sich miteinander verbinden. Im Plan stehen nur Platzhalter. Die *folies* sollen in einem offenen Wettbewerb gefunden werden.

A Würfel Diese *folie* dient als Scharnier zwischen Kesselbrink, »Grünem Würfel« und Ravensberger Park. Der Würfel könnte schräg stehen und sich auf die Skulptur »51,77« im Ravensberger Park beziehen, die vermutlich auf einen Breitengrad verweist. Der Würfel könnte die Schrägstellung der Erdachse ausgleichen, wie das auch schon Charles Fourier mit dem »scheinbaren Schnitzer Gottes« vorhatte.

B folie Diese *folie* könnte Teil des bereits existierenden Kinderspielplatzes sein. Es kann ein traditionelles Kinderspielgerät sein. Wichtig für den Bezug zum Ravensberger Park wäre es, sie in Bielefeld-Rot auszuführen.

C folie kleinerer Pavillon

D Betriebsleiterwohnhaus Die jetzigen Nutzer beleben den Rochdale Park nicht. Hier wäre eine neue Nutzung zu finden. Für die beiden letztgenannten *folies* (C und D) sollten Nutzun-

gen gefunden werden, die über Sichtkontakt in den Park hinausgreifen und durch auch in den Abend hinein andauernde Aktivität den Park befrieden. Das könnten etwa Radio Bielefeld, die Murnau-Gesellschaft, Ostzone Künstler Kollektiv oder auch ganz etwas anderes sein.

E Bushaltestelle Kann als *folie* ausgebildet werden und so von außen auf den Ravensberger Park verweisen.

F folie Diese *folie* sollte Kinder ansprechen. Man könnte über ein Puppenspiel- oder Kasperletheater oder auch über etwas ganz anderes denken.

G folie Hier müsste eine *folie* oder ein kleiner Pavillon hin, der die Weberei wieder zu einem Teil der Ravensberger Spinnerei macht; es könnte eine Funktion haben, die dem Internationalen Begegnungszentrum dient.

H Sprungturm Er könnte in Bielefeld-Rot gestrichen werden und damit einen sehr wirksamen Verweis im Wiesenbad auf die neuen Möglichkeiten im Ravensberger Park geben.

I Temporäres Café Hier könnte als Experiment ein temporäres Café mit Liegestühlen hin, wie in manchen urbanen Parks in London.

J Neue Mitte Sie könnte als inklusive Treff- und Eventfläche ausgestaltet werden.

K folie Die hier existierenden Bänke könnten ersetzt werden durch eine farblich (Bielefeld-Rot) auf das Innere des Ravensberger Parks verweisende *folie*, die ebenfalls eine Sitzgelegenheit darstellt.

L »Kinder-Garten« für botanische Experimente (könnte Teil des namu sein) mit kleinem Teich.

M Erlebnis- und Erfahrungsraum für Kinder.

N folie, die den Park aus den umliegenden Quartieren sichtbar macht. Könnte eventuell von den regionalen Mineralwasserunternehmen betrieben werden.

O Wohnen/Hand.Werk.Stadt/Erweiterungsmöglichkeit für die Bildungseinrichtungen.

Literatur in Auswahl

Karl Ditt: Industrialisierung, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Bielefeld 1850–1914. Dortmund 1982.

Charles Fourier: Theorie der vier Bewegungen und der allgemeinen Bestimmungen. Herausgegeben von Theodor W. Adorno, übersetzt von Elisabeth Lenk. Frankfurt am Main 1966.

Eduard Führ, Daniel Stemmrach: »Nach gethauer Arbeit verbleibt im Kreise der Eurigen«. Wuppertal 1985.

Jane Jacobs: Tod und Leben großer amerikanischer Städte (englisches Original 1961). Berlin 1963.

Susanne Prinz: Ravensberger Spinnerei. Magisterarbeit. München 1993.

Gerhard Renda: Die Ravensberger Spinnerei in Bielefeld. München 2008.

Anhang

Abbildungen zu La Villette siehe etwa: <http://paavo.tumblr.com/post/9409148945>

Abbildung des Platzes vor dem Theater in Louny (Tschechien) siehe etwa: <https://www.architektur-online.com/projekte/platzgestaltung-in-schwarz-weiss>

Über die IDEENKONFERENZ BIELEFELD (I-KON)

Das Ziel von I-KON ist es, in interdisziplinärer und praxisbezogener Weise Vorschläge für langfristige Orientierungen der städtebaulichen, infrastrukturellen, architektonischen und kulturellen Entwicklung Bielefelds zu machen. I-KON versteht sich dabei als eine Art Think Tank von in Bielefeld lebenden Wissenschaftler*innen und Fachleuten aus Soziologie, Psychologie, Geographie, Wirtschaft, Kunst und allen Disziplinen der Architektur. I-KON ist eine zivilgesellschaftliche Aktivität zur Verbindung von Wissenschaft, Planung und Stadtkultur. I-KON hat keine juristische Form, sie existiert allein im Zusammentreffen von Gleichgesinnten. Sie besteht in einer Arbeitsgruppe, die gegebenenfalls zur Diskussion ihrer Arbeitsergebnisse einlädt und Ausstellungen zu ihrem Thema organisiert. Sie kooperiert mit SRL, BDB und BDA. I-KON wird sich verstärkt um Vermittlung ihrer Arbeitsergebnisse in die Öffentlichkeit sowie in die Gremien und kommunalen Ämter bemühen. I-KON ist politisch unabhängig. Der Name I-KON soll zum einen eine Fortführung der guten Arbeit der Mitglieder der Innenstadtkonferenz anzeigen. Seine Veränderung zu ›Ideenkonferenz‹ soll zum anderen auch deutlich machen, dass nun eine Struktur ausprobiert wird, die sich auf das gesamte Stadtgebiet Bielefelds bezieht.

Kontakt

Eduard Führ
Markusstr. 14 F
33607 Bielefeld
0521 295422
info@i-kon-bielefeld.de

An diesem Konzept haben mitgewirkt

Ulrich Burmeister, Eduard Führ, Walter Hauer, Werner Hennings,
Andreas Kämper, Jürgen Kramer, Luisa Linek-Schmidt, Michael Streich,
Heike Winter

Erstellungsdatum

Bielefeld, 17. Februar 2021